



6. OWL Kulturkonferenz „älter, weniger, bunter“

Wie gehen wir mit dem demografischen Wandel in unserer Kulturlandschaft um?

Mittwoch, 30. Januar 2013, 10-16 Uhr | Schloss Corvey

Tagungsprotokoll



Kooperationspartner:



6. OWL Kulturkonferenz „weniger, älter, bunter“ | 30. Januar 2013, Schloss Corvey

Kurzprotokoll 6. OWL Kulturkonferenz

Soziometrische Saalaufstellung / Leitfrage an das Plenum:

Kultur in Zeiten des demografischen Wandels braucht für die Zukunft...

- ... **offene Türen, offene Räume im wörtlichen wie im übertragenen Sinne**
- ... **jugendliches Engagement**
- ... **Generationenübergreifende Angebote und Projekte für Jung und Alt**
- ... **Familien**
- ... **Mobilität (für Ältere entsprechend unterstützende Angebote).**

Eröffnung

Landrat Friedel Heuwinkel

- Die OWL Kulturkonferenz sei ein „Steigbügel“ und Impulsgeber für neue Ideen.
- Besonders für den Kreis Höxter, der vom demografischen Wandel in der Region OWL am stärksten betroffen ist, können solche Anstöße für neue Projektideen und Kooperationen sich auch positiv auf die lokale Wirtschaft auswirken und dabei helfen, Fachkräfte zu werben und zu halten.

Bürgermeister Alexander Fischer, Stadt Höxter (s. pdf)

- Kernthese: Besonders im ländlichen Raum müssen wir unsere kulturellen Standards mindestens halten.

Grußwort

Staatssekretär Bernd Neuendorf, Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW (s. pdf)

- Kernthese: Wir müssen das **Selbstbewusstsein** der Region (auch lokal) weiterhin stärken.
- Voraussetzungen dafür seien gegeben: Für Fördermittel der Regionalen Kulturpolitik seien die Anträge aus OWL sehr professionell und überproportional hoch.
- Es besteht bereits eine gute Vernetzung von verschiedenen Bereichen, auch spartenübergreifend.

Im Gespräch:

Regierungspräsidentin Marianne Thomann-Stahl

- Die Kulturlandschaft OWL brauche auch in Zukunft **kreative Ideen, Menschen, die den Mut haben, diese Ideen umzusetzen und Geld.**
- Hinweis auf EFRE-Rahmenplan für die Entwicklung von Wirtschaft und Wissenschaft.
- Anträge aufeinander abstimmen, **interkommunale Synergien** besser nutzen statt Einzelkämpfertum.
- Kultur für Entwicklung einer Region unverzichtbar.

Reinold Stücke, Vorsitzender des Regionalrats

- Ergänzung der Bedarfe regionaler Kultur um den Faktor **Flexibilität.**

6. OWL Kulturkonferenz „weniger, älter, bunter“ | 30. Januar 2013, Schloss Corvey

Fachvorträge

Demografischer Wandel und Kultur – Entwicklungstrends bis 2030 in OWL

Petra Klug, Bertelsmann Stiftung (s. pdf)

- Fazit: Kultur sollte den demografischen Wandel auch als Chance begreifen, nicht nur auf ihn reagieren, sondern ihn aktiv und kreativ mitgestalten.

Geht die Kultur mit den Menschen? Kulturförderung und Demografie

Prof. Dr. Dieter Haselbach, Integrated Consulting Group

- Trotz schrumpfender Bevölkerung Ruf nach mehr Förderung für expandierende Kulturangebote zu verzeichnen, denen es aber an der entsprechenden Nachfrage mangle.
- Nachweislich Zusammenhang zwischen Stadtgröße und Pro-Kopf-Ausgaben für Kultur (Weniger Haushaltsmittel als in den Metropolen).
- Wanderungsbewegungen wichtiger als Schrumpfungsprozesse: Erstere folgen wirtschaftlichen Impulsen; Hierauf solle stärker der Fokus gesetzt werden; Allerdings für Metropolen von größerer Relevanz als für ländlich geprägten Raum.
- Empfehlungen für Kulturpolitik außerhalb der Metropolen: **Weniger öffentlich geförderte Angebote, dafür mehr Unterstützung für bürgerschaftliche Aktivitäten, Vereinsarbeit und kulturelle Eigeninitiativen.**
- Mobilität bleibt Herausforderung (Infrastrukturen verteuern sich).
- Ziel: **Mit geringeren finanziellen Mitteln klug agieren.**
- Warnung vor öffentlicher Förderung für kulturelles Stadtmarketing.
- Eine „**kulturelle Schwerpunktsetzung**“ sei erforderlich, **v. a. im Bereich kulturelle Bildung** und in der Stützung bürgerschaftlichen Engagements.
- Zentraler Anknüpfungspunkt und Kooperationspartner für kulturelle Bildung sei Schule (auch als „Raumreserve“ mit guter infrastruktureller Anbindung für öffentlich gefördertes Kulturangebot nutzbar); plädiert für **stärkere fachliche und curriculare Pflege der sprachlich-literarisch-künstlerischen Fächer.**
- Es könne keine „kulturelle Grundversorgung“ geben.
- Über kommunale Strukturen hinaus sollte noch stärker auf interkommunale **Kooperationen** gebaut werden (weg vom „Kirchturmdenken“); Regionale Solidarität für die Nordwestdeutsche Philharmonie ein gutes Beispiel dafür.
- Kritik daran, dass bisher nur auf Wachstum der Kulturinstitutionen und auf Entwicklung neuer Förderformen gesetzt wurde; Nachfrage sei nicht proportional mitgewachsen; Hier sei ein Umdenken erforderlich: „Institutionelle Last“ müsse „abgeworfen“ werden.
- Auswirkungen der Digitalisierung auf Kulturproduktion sowie -rezeption werde langfristig alle in einem noch nicht absehbaren Maße betreffen.
- Gegenüberstellung der in der soziokulturellen Betrachtung bisher aufgestellten „Generationenthese“ (im Alter wird das Publikum auch zukünftig in die Oper gehen) mit der sogenannten „Kohortenthese“ (Menschen, die in der Jugend ein Rockkonzert besucht haben, werden dies zukünftig auch im Alter tun). Letztere These werde die Traditionskultur vor eine große Herausforderung stellen.

6. OWL Kulturkonferenz „weniger, älter, bunter“ | 30. Januar 2013, Schloss Corvey

- Aufgabe der kulturellen Bildung könne dennoch nicht vorrangig die Vermittlung eines kanonisierten Traditionsverständnisses sein, sondern müsse vielmehr darin liegen, an eine „eigenständige kulturelle Urteilsbildung“ heran zu führen.
- Sieht Gegenstück zum „öffentlich geförderten Kultur-Konservatismus“ in der Kulturwirtschaft.
- Plädiert für **mehr Offenheit gegenüber dem Markt, mehr Flexibilität in den Kulturhaushalten; Förderung als Anschubfinanzierungen statt langfristige Verbindlichkeiten für institutionelle Strukturen.**
- Laienkultur sei noch nicht gehobener Schatz, den es sichtbar zu machen gelte.
- Fazit: Kulturelle Grundversorgung könne nicht das Ziel sein; **Verknappung von Kulturangeboten und Ausnahmeeignissen** könne einen Ausgleich zwischen Kulturproduktion und –rezeption schaffen.

Podiumsdiskussion

Roland Nachtigäller, Künstlerischer Direktor Marta Herford

Kultur in Zeiten des demografischen Wandels braucht für die Zukunft...
„... Neugier, Ideenreichtum und die Lust auf künstlerische Herausforderungen.“

- Differenz zwischen Kultur und Kulturpolitik.
- Gutachten Haselbachs habe dem Ansehen Marta Herfords in der lokalen Kulturszene eher geschadet als genützt; Konkurrenzdenken zwischen öffentlich geförderten Institutionen.
- Nur geringe zeitliche Kapazitäten, um ehrenamtliche Mitarbeiter in Abläufe zu integrieren; Kürzungen und reines Effizienzdenken haben bereits zu Prekarisierung der Arbeitsverhältnisse und Überforderung geführt; unter diesen Folgen leide auch der Handlungsspielraum für Kreativität.
- Kultur stärker mit Schul- und Sozialpolitik zusammenbringen.

Dr. Barbara Rüschoff-Thale, LWL-Kulturdezernentin

Kultur in Zeiten des demografischen Wandels braucht für die Zukunft...
„...überall im Land eine Vision und gute Konzepte, das heißt Planungen, die am demografischen Wandel und an den immer schneller werdenden Veränderungen unserer Gesellschaft ausgerichtet sind – und es braucht Menschen, auch junge Menschen, die das umsetzen und dabei keine Angst vor neuen Wegen haben, und Unterstützer, auch aus der Privatwirtschaft, die entsprechend Ressourcen bereitstellen, weil sie Kunst und Kultur als Pflichtaufgabe verstehen.“

- Es brauche nicht zwingend immer mehr Angebote.
- Umgekehrt mache es nicht in jedem Fall Sinn, an Althergebrachtem festzuhalten.
- Es brauche mehr Mut („Römerbaustelle“ in Haltern am See positives Beispiel hierfür).

6. OWL Kulturkonferenz „weniger, älter, bunter“ | 30. Januar 2013, Schloss Corvey

- Kritik an pauschaler Forderung von weiteren Kürzungen im kulturellen Sektor; Rechenexempel: Selbst würden sämtliche Kulturausgaben des LWL gestrichen, entsprächen die damit verbundenen Einsparungen lediglich einer einmaligen Steigerungsrate im sozialen Sektor.
- Anforderungen im kulturellen Sektor steigen; gute Qualität müsse gesichert werden.

Dr. Jens Fabian Pyper, Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW

Kultur in Zeiten des demografischen Wandels braucht für die Zukunft...

„... verantwortungsbewusste Handelnde, die auch alle unangenehmen Fragen offen stellen, sie zum Besten der Region und nicht für den eigenen Kirchturm mit allen Beteiligten kritisch diskutieren, damit Kunst und Kultur von Qualität auch in Zukunft das Gesicht jeder Kommune entscheidend prägen können.“

- Kulturhaushalt im laufenden Jahr noch verhältnismäßig stabil.
- Regionale Kulturpolitik: Leichter Rückgang bei Projektanträgen; weiterhin Chancen und Anstöße geben, gute Projekte in der Region auf den Weg zu bringen.
- Argumente sollten gesammelt und Kämmerer in den Kommunen von Investitionen in innovative kulturelle Projekte überzeugt werden.

Landrat Friedhelm Spieker, Kreis Höxter

Kultur in Zeiten des demografischen Wandels braucht für die Zukunft...

„...eine Rahmenplanung, die die angespannte Haushaltslage, gemischte Publikumsinteressen und die zunehmende Konkurrenz auf dem Freizeit- und Arbeitsmarkt in Einklang bringt.“

- Eine fundierte Planung sei wichtig.
- Kultur eine pflichtige, keine freiwillige Aufgabe.
- Kreis Höxter mit mehreren Kommunen bereits Pilot bei Kulturentwicklungsplanung des Landschaftsverbandes.

Foren

(2 Durchgänge à 45 Min. / Diskussion unter verschiedenen Themenschwerpunkten)

Forum I

Kulturgeragogik (s. pdf)

Anja Kölkebeck, Leiterin Demenz-Service Zentrum OWL,

Matthias Albrecht, Christiane Lutterkort, Kunsthalle Bielefeld

Ältere Besuchergruppen gezielt ansprechen – Entwicklung und Umsetzung kulturgeragogischer Vermittlungsangebote u. a. im musealen Kontext – Programme für demenziell veränderte Menschen.

6. OWL Kulturkonferenz „weniger, älter, bunter“ | 30. Januar 2013, Schloss Corvey

Forum II (s. pdf)

Kulturmanagement

Randell Greenlee, Dozent an der Deutschen Event Akademie und Lehrbeauftragter an der Hochschule Hannover

Marketing für Kultureinrichtungen im ländlichen Raum – der Weg zum Beziehungsmarketing – Perspektivwechsel für Kulturschaffende.

Forum III (s. pdf)

Interkulturelle Bildung

Uschi Bender-Wittmann, Kulturbüro Minden

Möglichkeiten und Hürden interkultureller Zusammenarbeit am Beispiel des Projekts „Familiengeschichte(n). Menschen und Migration in Minden“.

Forum IV (s. pdf)

Bürgerschaftliches Engagement im kulturellen Sektor

Jessica Winkler, Koordinatorin, Projektleiterin AWO Freiwilligenakademie OWL

Vom sozialen Freiwilligenengagement lernen – Freiwillige gewinnen und binden – Visionen zum Aufbau einer möglichen Infrastruktur für bürgerschaftliches Engagement in der Kulturregion OWL.

Forum V (s. pdf)

Vereinsarbeit für ein gemeinschaftliches Kulturerleben

Magdalena Spiegel, Wolfgang Schwade, Vorsitzende Kontakt Forum e.V./Initiativkreis Paderborner Senioren

Möglichkeiten einer Umkehrung der Alterspyramide für die Kultur erkennen – Foren des kulturellen Austauschs und der Partizipation schaffen.

Abschlussrunde mit Forumsleitern

Kultur in Zeiten demografischen Wandels braucht für die Zukunft...

- ... **Abbau von Berührungängsten** (Forum I),
- ... **Dialogisches Beziehungsmarketing; Marketing im kulturellen Bereich ist darauf angewiesen, eine Beziehung zum Publikum in direktem Kontakt und im Dialog herzustellen, insbesondere zu jüngeren Zielgruppen, die Angebote viel stärker aktiv mit gestalten wollen als Ältere** (Forum II),
- ... **Partizipation** (Forum III),
- ... **Sinnstiftung und Engagement** (Forum IV),
- ... **Gemeinschaft leben; mit Herz und mit dem Bauch dabei sein.** (Forum V).

6. OWL Kulturkonferenz „weniger, älter, bunter“ | 30. Januar 2013, Schloss Corvey

**Offener Austausch
mit Musik aus Barock und Renaissance**

Taquino Merula (1594/95-1665)

Sonata seconda (1624)

für Sopranblockflöte und Basso continuo

Giovanni Bassano (1558-1617)

Diminutionen über den Diskant des Madrigals „Vestiva i colli“ von Giovanni Pierluigi da Palestrina; Venedig (1591) für Tenorblockflöte und Cembalo

Francesco Rognoni (?- um 1626)

Diminutionen über den Diskant des Madrigals „Vestiva i colli“ von Giovanni Pierluigi da Palestrina; (1620) für Sopranblockflöte und Cembalo

Angelo Berardi (um 1630-1694)

Canzone prima “Chi la fa, l’aspetti” (1670) für Sopranblockflöte und Cembalo

Landeskirchenmusiker Volker Jänig, Cembalo
Hartmut Ledebauer, Blockflöten

Legende

■ = **Stichpunkte aus dem Plenum und von Referenten als Annäherung an eine Antwort auf die Frage, welche Bedarfe für die Kulturlandschaft OWL in Zeiten demografischen Wandels gesehen werden.**

Gez.

Antje Nöhren

Leiterin OWL Kulturbüro

OstWestfalenLippe GmbH

Antje Nöhren

Jahnplatz 5

33602 Bielefeld

fon: 0521.9673317

fax: 0521.9673319

a.noehren@owl-kulturbuero.de

www.owl-kulturbuero.de